

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1913**

293 (15.12.1913) Zweites Blatt

Seite 4  
nachmittags  
sion aus dem  
as dem außer-  
nstitut Frei-  
mischen Tage  
gute Wieder

## Die Ortskrankenassenwahl in Baden-Baden.

Die Wahl zum Ausschuss der Ortskrankenasse für den Amtsbezirk Baden liegt hinter uns und hat, wie schon gemeldet, dem Gewerkschaftsliste 13 Vertreter und 27 Ersatzvertreter, der sogenannten „neutralen“ Liste 29 Vertreter und 57 Ersatzvertreter gebracht. Das Resultat kommt nicht überraschend, wenn man weiß, wie auf Seite unserer Gegner gearbeitet worden ist. Ueber das „Wie“ dieser Arbeiten werden wir und voraussichtlich auch andere Leute sich noch zu beschäftigen haben.

Die Badener Zentrumszeitung hat viele Wochen vor der Wahl schon Stimmung für die „neutrale“ Liste gemacht. Der berühmte Zentrumsmann Weder, seines Zeichens Arbeiterssekretär in Baden-Baden, hat alle Mienen seiner demagogischen Kniffe springen lassen, um die Volksseele ins Kochen zu bringen. Was das an Verlogenheit und Niedertracht geleistet worden ist, geht auf keine Kuhhaut, trotzdem wir den noblen Kampf von diesen Herren seit langer Zeit gewöhnt sind.

Die „Volkszeitung“ ging hauptsächlich mit der Solinger Unterschlagungsaffäre haften. Sie stellte die Wahrheit manchmal geradezu auf den Kopf und suchte dann zu beweisen, daß nur da, wo die 111 Soggen in der Krankenasse waren, die Ortskrankenasse Baden-Baden, die 1906 erlitten wurde und der Kasse über 20.000 M. unterschlagen haben, auch „Soggen“? Einer war Mitglied des katholischen Männervereins von Baden-Baden, der genannte Verein legte dem plötzlich 1906 verstorbenen Kassenboten einen prachtvollen Kranz auf dem Grabe nieder! Der Name Anton Müller dürfte den Herrschaften der „Volkszeitung“ auch nicht unbekannt sein. Die Leute um die „Badische Volkszeitung“ mögen also zuerst vor ihrer eigenen Tür stehen, und wenn sie dort fertig sind — dazu werden sie eine geraume Weile brauchen — dann mögen sie zu ihren Nachbarn kommen. Solche erbärmliche Kampfesweise, die Verschleung einzelner einer ganzen Bewegung anzuhängen, bringt natürlich nur die christliche Zentrumsliste fertig. Eines wollen wir den Zentrumsverleumdern heute schon mit aller Deutlichkeit sagen, daß wir in Zukunft andere Saiten aufziehen werden.

Bestenfalls wird man sich über die Wandelbarkeit der „Freimüthigen“ Männer von Baden. Der Badener Freiheit hat sich als das gezeigt, was er ist: Mandatsstreber, nichts als Mandatsstreber, das war seine Parole. Auch diese Leute mögen sich über ihren Zentrumsstolz freuen, wir beneiden sie darum nicht. Es kommen wieder andere Zeiten, da wollen wir uns der Vergangenheit erinnern. Ueber die Leitung des „Badener Tagblatts“ regen wir uns nicht auf. Die Arbeiter werden wissen, was sie in Zukunft zu tun haben.

Wie war nun die Wahl und wie heißen die Wahlmänner? Unter der Leitung des „Christlichen“ Weder wurde die „neutrale“ Liste aufgestellt. Die Zentrumsdamen, deren Verein „katholischer Frauenbund“ heißt, forderten öffentlich zur Wahl der „neutralen“ gegen die Gewerkschaftsliste — oder die sozialdemokratische, wie es so schön hieß, auf. Der katholische Dienstboten-, Jünglings-, Gesellen-, Kaufmanns- und Männerverein, der Bindhorstbund, kurz, alles was von dieser Seite aufzutreiben war, hat im Kampf gegen den „Amsturz“ zusammengeholfen. Das alles ist natürlich „neutral“.

Neben diesen schwärzen Truppen, die gegen den „Amsturz“ ins Feld zogen, betätigten sich aber auch noch andere Stellen gegen uns. Wie das Versicherungsamt in Baden die Wahlen gemacht hat, kann durchaus nicht als einwandfrei bezeichnet werden. Die Wählerlisten waren nach jeder Richtung hin mangelhaft. Leute, und zwar eine Anzahl Wähler, hatten sich mittelst Karten zur Wahl gemeldet, waren aber nicht in der Wählerliste eingetragen. Das gab Beanstandungen, die Leute durften nur dann wählen, wenn sie Bescheinigungen vom Meister oder der Dienstherren beibrachten. Die Wahllokale waren viel zu klein. Vom Wahlschein aus kann keine Rede sein, weil einer den anderen genau beobachtet konnte, wenn er wählte. In der Seitenstraße standen die Wähler im Wahllokal wie die Geringe zusammengebrückt und mußten lange warten, bis sie zum Wählen kamen. Durch die mangelhafte Wählerliste verzögerte sich die Wahl und so kam es, daß viele Arbeiter, die an diesem Tag arbeiten, überhaupt nicht wählen konnten, weil sie zu viel Zeit verloren hätten. In der Seitenstraße war das Wahllokal gar unter aller Kritik! Hier wurden auf einmal 6 Wähler ins Lokal gelassen, dann wurde die Tür geschlossen. Wurde telefoniert — in einer Polizeiwachstube kommt das nicht selten vor — dann mußte die Wahlhandlung unterbrochen werden. Anfangs standen sogar zwei Wähler in dieser Polizeiwachstube, die als Wähler diente. Gegen 6 Uhr wurde der Wählerstrom so stark, daß nur ein großer Raum die Wähler fassen konnte. Mindestens fünfzig Leute kehrten um und konnten gar nicht wählen!

Man konnte hier deutlich sehen, daß die Leute vom Versicherungsamt, welche die Wahlen besahen und leiteten, vom praktischen Leben nicht eine blasse Ahnung haben und alles nach dem Schema F der Bürokratie machen. Und doch wurde es dem Versicherungsamt von Leuten, die vom praktischen Leben etwas verstehen, lange vor den Wahlen gesagt, daß dieser Zustand eine ordentliche Wahl unmöglich mache. — Was fragt aber der Amtschimmel nach solchen Leuten — selbst wenn es Vorstandsmitglieder einer Kasse sind... Etwas Unzulängliches als es sich hier gezeigt hatte, haben wir seit langem nicht gesehen.

Ein merkwürdiges Verhalten legte der Wahlvorsteher von Baden-Diethelm, Herr Stadtrat Johannes Michel, an den Tag. Dieser Herr scheint eine merkwürdige Auffassung von einer ordentlichen Wahl zu haben. Bekanntlich sollten Stimmzettel der dort wählenden, wo der Betrieb seinen Sitz hat. (Eine Anordnung des Versicherungsamts Baden, die Arbeiter des städtischen Forstamts sollten in der Seitenstraße wählen.) An der Spitze einer größeren Anzahl Arbeiter vom Forstamt I kam der Waldwegwächter Martin Michel, Josef Metz, wählte ebenfalls dort. Ein Gewerkschaftsmitglied, Josef Jais, sollte auch in der Seitenstraße wählen, ging aber in Diethelm zur Wahl. Jetzt fiel unserem Wahlvorsteher ein, daß der Mann eigentlich hier nicht wählen sollte. Er sagte aber: „Geh mir d' andre Wahl glasse, müesse mer halt den da wähl' lasse“. Im 1/2 Uhr kam die Verkäuferin des Konsumvereins zum Wählen. Das Fräulein hatte sich rechtzeitig mittelst Karte als Wahlberechtigte beim Versicherungsamt gemeldet. Ihr verweigerter der Herr Stadtrat die Wahlrecht. Da müssen wir denn doch fragen: Ist der Wahlvorsteher von Diethelm berechtigt, die Wahlordnung nach seinem Gutdünken auszulagern? Der Sekretär des Versicherungsamtes sah daneben und lächelte nur! Wo bleibt da das gleiche Recht für alle?

In ihrer Nr. 286 brachte die „Badische Volkszeitung“ folgende Bemerkung bei der Besprechung des Wahlergebnisses: In Baden-Altkreis brachten es die Genossen durch Ueberumpelelungen und sonstige Praktiken fertig, einen Augenblickserfolg zu erzielen. Wir fordern die Hintermänner der „Volkszeitung“ auf, ihre Andeutungen wegen der „sonstigen Praktiken“ etwas näher zu erläutern.

Wahlbestimmung, Wahlbeeinflussung, Verleitung zur Urkundenfälschung, unerlaubte Entwendung von Wahlzetteln sollte

der Abschnitt heißen, um die Praktiken der Geiseln zu charakterisieren. Der Straßwart Moriz Klump nahm dem ihm im Arbeitsverhältnis unterstehenden Tagelöhner Leopold Wähler den Stimmzettel aus dem Wahllokal, zermittelte ihn und steckte dafür einen „neutralen“ Zettel ins Kuvert. Unser Vertrauensmann machte diesen Herrn auf diese Ungeschicklichkeit aufmerksam. Wie einige städtische Arbeiter und Beamte ihre Untergebene bearbeiteten, darüber werden wir ein andermal, und zwar recht deutlich reden.

Eine Dame namens Klentzsch ging in ihrem heiligen Eifer für die „gute Sache“ sogar ein Stückchen ins Straßengebüsch hinein. Sie rannte auf der Seitenstraße wie eine Besessene auf jede antommende Wählerin zu und beschwor diese, ja keinen „Soggenzettel“ abzugeben. Nun waren zwei Dienstmädchen nicht zur Wahl angemeldet. Das Fräulein K. wußte gleich Rat: sie gab beiden Mädchen einen Zettel und sagte: „So, jetzt schreiben Sie Ihren Namen da drauf, wie alt Sie sind, und unten schreiben Sie den Namen Ihrer Dienstherren.“

Einer unserer Vertrauensleute hat den ganzen Vorgang beobachtet und die Dame, sowie die beiden Mädchen darauf aufmerksam gemacht, daß hier eine Urkundenfälschung vorliege, da ein Mädchen nicht berechtigt ist, selbst den Namen der Dienstherren zu unterschreiben. Der christliche Arbeiterssekretär Weder kam dazu, fand aber kein Wort des Tadels. Die Christlichen entwendeten Wahlzettel aus dem Wahllokal und gingen fort damit. Eine größere Zahl Wähler kam denn auch zur Wahl, den Stimmzettel schon im Wahllokal.

So liegen die Praktiken der „neutralen“ Herrschaften. Wenn das noch nicht genügen sollte, können wir noch mit einigem aufwarten. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß man „siegeln“ kann. Stolz auf den Sieg können jene Leute kaum sein.

Es ist schon öffentlich gesprochen worden, daß das Gewerkschaftsliste die Wahl ansetzen wird. Nach dem oben geschriebenen, kann es sich die Arbeit sparen, das werden die zu tun haben, die das Gesetz überwachen. Und selbst wenn die Wahl nicht lauffert wird, werden wir uns zu trösten wissen. Unsere Vertreter werden jederzeit auf dem Posten sein und ihre ganze Kraft einsetzen für die Ortskrankenasse für den Amtsbezirk Baden.

## Aus der Stadt.

\* Karlsruhe, 15. Dezember.

\* Karlsruher Jubiläums-Ausstellung 1915. Die Landtagskammer Freiburg beschloß in ihrer letzten Sitzung die Karlsruher Jubiläums-Ausstellung 1915 in jeder Weise zu fördern und im neuen Haushaltsplan entsprechende Mittel vorzusehen zur Gewährung von Beihilfen an jene Handwerker im Freiburg'schen Kammerbezirk, welche sich an der Ausstellung beteiligen. — Der Landtagskammer ist ein Antrag zugegangen, die Stadt Karlsruhe soll ersucht werden, anlässlich der Jubiläumsfeier im Jahre 1915 in der städtischen Viehhalle in Gemeinschaft mit der Landtagskammer eine Ausstellung zu veranstalten. Zu diesem Antrage hat der Kammervorstand und der Ausschuss II einen Erweiterungsantrag gestellt, wonach die Ausstellung eventuell auch in einer anderen Stadt stattfinden soll.

— Eine Submissionsliste hat die Vergebung der Abbrucharbeiten des alten Bahnhofs ergeben. Die Submissionsangebote schwanken zwischen 4985 und 26 380 Mark. — Die Reduktion mancher Unternehmen scheint da auch mehr oder minder „i mbruch“ zu sein.

\* Jugendchriftenabend. Der Allgemeine Deutsche Sprachverein veranstaltete Freitagabend im großen Rathsaal eine Jugendchriftenabend. Herr Oberlehrer Fritsch hielt einen Vortrag über Jugendchriften. Er betonte, daß der Allgemeine Deutsche Sprachverein sich zur Aufgabe gemacht habe, nicht nur die deutsche Sprache, sondern auch deutsche Art und deutsche Sitte zu pflegen. Bei der Auswahl eines Buches für die Jugend muß vor allem die kindliche Art berücksichtigt werden. Eindringlich hob der Redner hervor, daß im Augenblick kein Diktierbuch fast finden dürfe, sondern hier muß es heißen: Weniger, aber recht gutes. Der Redner fand mit seinen Ausführungen lebhaften Beifall. Hierauf trug Frau Hofhauspielerin De man in sehr warm empfindender und hingebender Weise Rezitationen aus Jugendbüchern vor, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Wer an dem bisher gehörten auch vom Standpunkte des Arbeiters nichts auszusagen, so kann das aber von den Erzählungen, die Herr Oberlehrer Fritsch noch zum Besten gab, nicht gesagt werden. Denn wir sind nun einmal der Meinung, daß die Verherrlichung des Mordes und darauf laßt doch die in bezuglicher Breite gegebene pathetische Schilderung einer Schlacht hinaus) nicht zu den Aufgaben eines Jugendlehrers gehören kann, der die Menschheit den lichten Höhen wahrer Kultur zuführen will. Es hat sich auch bei dieser Veranstaltung wieder gezeigt, daß zwischen der Kultur des Bürgertums und der der aufstrebenden Arbeiterklasse eine breite Kluft besteht, und daß die Arbeiterklasse, wenn sie ihre Nachkommenschaft in ihrem Erzeugnis auf nichts einlassen darf, sondern unbetört ihre eigenen Wege gehen muß. Auch unter dem schönsten Mäntelchen kommt immer wieder der Fredeßfuß zum Vorschein. Wenn das öffentlich zum Vortrag gebracht noch keine Klarheit verschafft hätte, wohin die Reise geht, der hätte sie aus dem breiten Raum, den die Kriegsgeschichten in der sehr reichhaltigen Jugendchriftenausstellung (aus links Buchhandlung) einnahmen, und aus der Privatunterhaltung der Herren Veranstalter des Abends, aus der (zu allem Ueberflusse) das Wort „Jugendbundesbund“ sehr stark herausklang, zweifellos bekommen müssen.

\* Die Ausstellung für Städtebau, Siedelungs- und Wohnungsweisen wurde am Sonntagabend 8 Uhr geschlossen, da sich eine Verlängerung wegen anderweitiger Inanspruchnahme der Ausstellungsräume nicht ermöglichen ließ. Es ist bedauerlich, daß der von Tag zu Tag steigende Besuch der Ausstellung zeigte, daß das Verständnis und das Interesse für die Ausstellung allmählich in immer weitere Kreise der Bevölkerung gedungen ist. Namentlich hat auch der Besuch der Ausstellung von auswärts in den letzten Tagen stark zugenommen. Aus allen Teilen des Landes, aus Baden-Baden, Bruchsal, Forstheim, ja sogar aus Konstanz, wurde die Ausstellung gruppenweise besucht; viele Besucher trafen auch aus den Nachbarkantonen ein. Auch besichtigten die Oberbürgermeister des Landes gemeinschaftlich die Ausstellung. Am Samstagabend hatte der veranstaltende Verein, der badische Architekten- und Ingenieurverein, seine auswärtigen Mitglieder zu einer gemeinschaftlichen Führung durch den Leiter der Ausstellung, Regierungsbaumeister Langen, vereinnigt, an die sich ein gemeinschaftliches Essen im Rebenzimmer des Bahnhofsrestaurants angeschlossen. Von einer besonderen Schlußfeier wurde abgesehen. Der Vereinsvorsitzende, Herr Professor Meißner, richtete nur eine kurze Ansprache an die letzten Besucher und die verammelten Mitglieder des Vereins, in der er betonte, daß die Ausstellung als durchaus glücklich zu bezeichnen sei, da sie in dem Festhallaal eine würdige und auch künstlerisch wirksame Ausstellung gefunden habe und der Besuch die Erwartungen weit übersteige. Anstelle der erwarteten 2000 bis 3000

Besucher sei die Ausstellung von etwa 4000 Personen besichtigt worden, von denen nur etwa 850 auf die erste Woche entfielen, während in den letzten Tagen die Besucherzahl ständig gewachsen sei. Namens des Vereins sagte der Redner allen denen Dank, die an dem Zustandekommen der Ausstellung mitgewirkt hätten, vor allem dem Leiter der Ausstellung, Regierungsbaumeister Langen und seiner Gehilfin Fräulein Steffel, ferner den Ministern des Innern und des Kultus und Unterrichts, der Stadtverwaltung und den Mitgliedern des Vereins. In einem Wunsch für die weitere segensreiche Entwicklung des Wandermuseums für Städtebau, Siedelungs- und Wohnungsweisen und einem Hoch auf die Stadt Karlsruhe, der er eine in städtebaulicher Beziehung glückliche Entwicklung wünschte, schloß die Ansprache ab.

## Veranstaltungen.

8. Volks-Symphoniekonzert der Leibgrenadierkapelle.

Musikmeister W. Bernhagen, der verdienstvolle Leiter der Leibgrenadierkapelle, hatte es sich zur idealen Aufgabe gemacht, durch künstlerisch ausgestaltete Konzerte veredelnd und in gewissem Sinne auch erzieherisch auf jene Kreise, ganz besonders aber auf die arbeitenden Klassen, einzuwirken, denen es verfehlt bleibt, gute Konzerte für teures Geld zu hören. Mit seinen volkstümlichen Konzerten zu billigen Preisen hat Bernhagen einem bringenden Bildungsbedürfnis entsprochen und ein soziales Erziehungsmerkmal aller jener der gediegenen, klassischen Musik noch fernstehenden Volksschichten ins Leben gerufen, dessen ungeheurer Wert nicht nach dem flüchtigen Erfolg erster Eindrücke bemessen werden kann, sondern erst an den schönen Früchten der Geschmacksverfeinerung durch planmäßige Ausübung guter Musik erkannt werden wird. Gerade die Arbeiter, die ihre Menschenwürde erkennend gierig an den mannigfachen Wissensquellen zu schöpfen begonnen haben, dürften aus der Kenntnis der altklassischen und zeitgenössischen Meister hohe innerliche Werte gewinnen, die sie dann der Härte des Alltags verlässlicher gegenüberstellen und einen bescheidenen Ausgleich im idealen Sinne gewähren. Gute, vorbildliche Musik trifft man selten an. Wo diese uns aber so wohlfeil geboten wird, sollte man herzlich mit beiden Händen die Gelegenheit ergreifen und die angenehme Sorgenbremmerin aufmunternd und reinigend auf sich und das arbeitsermüdete Gemüt einwirken lassen. Die Darbietungen der Grenadierkapelle sind berufen dazu, denn ihre Leistungen verdienen volles Lob. Der Besuch der anderen „Symphonie“-Konzerte ist wegen der hohen Eintritts für Arbeitsleute glattweg eine Unmöglichkeit. Ein Unternehmen, wie die Bernhagenschen Volkskonzerte, das in so selbstloser und uneigennütziger Weise der Allgemeinheit dienen will, bedarf, um lebensfähig zu sein, auch die weitgehende Unterstützung der Allgemeinheit. Nicht aber nur eine Propaganda in Worten, nein — nur die tatkräftige Unterstützung kann solch einem idealen Werk Nutzen bringen! Aber ach: — die Tat!

So schlecht es auch in meinem ganzen Leben noch nie den großen Festhallaal gesehen! Meister Bernhagen wird natürlich kaum mehr Lust haben, diese ihm nur Aussehen verursachenden Konzerte, angesichts der eingetretenen Interesselosigkeit, weiter noch fortzusetzen. Wenn wir also diese „Volkskonzerte“ (als Bildungsfaktor lediglich betrachtet) uns erhalten wollen, so müßte es in erster Linie der gesamten Bildungsbefähigten Arbeiterschaft eine Pflicht sein, diesen Veranstaltungen ihr weitgehendstes Interesse entgegenzubringen und durch glänzenden Besuch den Lebenskeim des idealen Zweckes zum Gelingen zu bringen.

Der Kapelle und ihrem strebsamen Leiter mag es zum Lob gefagt werden, daß sie sich durch das ganze Programm mit aller Hingebung und Vertiefung erschöpfen. Gerade diesmal war das Programm sehr interessant, denn es kamen nur „Moderne“ zu Wort. Nils-Gade mit seiner „Offen“-Ouvertüre, Saint-Saens mit seinem „Totentanz“ und Dvorak mit seiner „Moll“-Symphonie „A. d. neuen Welt“. Ein Bruchstück aus „Raffaello“, „Klingsors Zauberergarten“, war der Richtpunkt. W. Sch.

\* Arbeiterbildungsverein. Am letzten Montag fand ein musikalischer Abend statt. In liebenswürdiger Weise hatte sich Herr Direktor Theodor Mung mit Lehrern und zehntausenden Schülern seines Konservatoriums zur Verfügung gestellt und für den Abend ein geschmackvolles künstlerisches Programm zusammengestellt. Ein großer Zuhörerkreis war erschienen, der Saal war von Mitgliedern und Freunden des Vereins bis auf den letzten Platz besetzt. Alle waren hochbefriedigt von dem Gehörten, die gehagten Erwartungen wurden weit übertroffen. Die Durchführung des Programms stand auf dem ersten Arbeit in der Mung'schen Anstalt — Lehrer und Schüler in gleicher Weise ehrend. Dem Klavierspiel von Fräulein Luise Wed merkte man die Schülerin nicht mehr an, sie bewies besonders in der „Aur-Kolonade“ von Chopin gereiftes technisches Können, straffen Rhythmus und musikalisches Empfinden. Herr Konzertführer Otto Wessinger sang Lieder von Schumann und Löwe mit voller Tongebung und innigem Ausdruck — der Künstler verstand es, die Zuhörer zu fesseln. In Herrn Direktor Mung fand er einen gewandten Begleiter. Frau Direktor Mung und die Herren Direktor Mung, Konzertmeister Billy Eißler und Karl Thoma erfreuten mit einem Streichquartett von Beethoven und dem Esdur-Trio von Schubert. Die Antwortenden kauften dem künstlerischen Spiel mit Anbacht und dankten mit herzlichem Beifall, der auch den anderen Mitwirkenden in reicher und aufrichtiger Weise zuteil wurde für die uneigennützigste Arbeit und selbstlose Hingabe im Dienste der schönen Sache der Volksbildung.

## Soziale Rundschau.

Forstheim, 12. Dez. Sonderbare Menschen zum mindesten sind die hiesigen Metzger. Ist eine Zeit der Fleischteuerung, so sind sie mit die ersten, die den Preis erhöhen. Tritt aber mal ein Preissturz ein, der allerorts durchgeführt wird, so sind sie es, die nichts hören, sehen oder lesen. So kommt es, daß die hiesigen Fleischpreise jahraus, jahrein die höchsten sind und auch heuer rühren sich die Metzger nicht, den Preis herabzusetzen. Da denselben schon verschiedentlich Vorkalungen deswegen gemacht wurden, wollen wir es noch einmal mit dieser „Kluch an die Deffentlichkeit“ versuchen und sagen, daß das Pfund Fleisch, gleichwertige Qualität wie das hiesige, in den umliegenden Orten um 6, 8 und teilweise 10 Pf. billiger ist. Wir wollen hoffen, daß diese „Mitteilung“ genügt, um zu vermeiden, daß das konsumierende Publikum nicht noch Konsequenzen zu ziehen genötigt wird.

## Briefkasten der Redaktion.

A. D. 300. Wir sind mit demartigen Stoff überreichlich versehen und müssen daher vorerst Ihr Angebot ablehnen.

Kauft nur bei den Inserenten des „Volksfreund“.

**20 Mark**  
Einheits-Preis.

Zurückgesetzte Anzugstoffe, englische u. deutsche Fabrikate, jeder Stoff für einen kompletten Anzug **20 Mark** netto Kassa empfiehlt  
Eing. Lammstr. **Wilh. Wolf jr., Kaiserstr. 82a** Engros-Lager

**20 Mark**  
Einheits-Preis.

**Bucherer**

- empfehl. 5861.3
- Filder-Sauerkraut**  
1 Pfd. 8 Pfg.  
3 Pfd. 20 Pfg.
- Neue Linsen**  
Pfd. 20 und 25 Pfg.
- Neue gelbe Erbsen**  
Pfd. 20 Pfg.
- Neue grüne Erbsen**  
Pfd. 23 Pfg.
- Neue Perl-Bohnen**  
Pfd. 20 Pfg.
- Dörrfleisch**  
Pfd. Mk. 1.15.
- Echte Frankfurter Würstel**  
Paar 24 Pfg.

**Bucherer**

in sämtl. Filialen.

Grosse Posten

- Jacquard-Decken
  - Bett-Teppiche
  - Schlaf-Decken
  - Woll-Decken
  - Kamelhaar-Decken
- 5787  
sind enorm billig abzugeben.  
Sehr lohnend für Wiederverkäufer!

**Kaiserstrasse 133**  
1 Treppe hoch  
Ecke Kaiser- und Kreuzstrasse  
Eingang bei der kleinen Kirche.

**Versäumen Sie nicht**  
Ihren Kindern während der kalten Jahreszeit **Lebertran** zu geben, er verbessert und reinigt das Blut.  
Einen **frischen, mildschmeckenden**

**Medizinal-Lebertran**  
erhalten Sie stets in der Drogerie **Wilh. Baum**, Werderplatz 27 Tel. 2316.  
Für Kinder, welche Tran nicht gerne nehmen, empfehle wohlschmeckende **Kraft-Lebertran-Emulsion**.  
1 Fl. M. 1.50, 3 Fl. M. 4.—  
Ferner **Emulsionen**:  
Scott, Dr. Schieffer, Dorschkopfmarke, Dr. Soldans Permalotta, zu Originalpreisen.

**Waldhornstr. 49, 4. St. r. ist ein einf. möbl. Zimmer an Fr. zu vermieten.** 5808

**In unerreichter Auswahl im grossen Spezial-Haus**  
der Firma

# Spiegel & Wels

## Ulster Paletots

Preislagen:

- 28.— 33.—
- 38.— 43.—
- 48.— 53.—
- 58.— 63.—

und höher.

In allen modernen Farben u. Formen, in allen Preislagen

in **27**

verschiedenen Herren-Grössen fertig am Lager vorrätig.

Sonntags vor Weihnachten bis abends geöffnet.

## Sacco-Anzüge

Preislagen:

- 23.50 26.—
- 29.50 34.—
- 38.— 42.—
- 44.— 49.50
- 52.— 55.—

und höher.

Unsere bedeutend vergrösserte Spezial-Abteilung für

## Knaben- und Jünglings-Bekleidung

befindet sich neben unserem Hauptgeschäft, Kaiserstr. 74. 5722

## Blinden-Vereinigung von Karlsruhe und Umgebung. Weihnachtsbitte.

Ist die Nacht, die die Augen unserer Blinden umgibt, auch für allen Lichtglanz der Weihnachtszeit undurchdringlich, so sind ihre Herzen doch umso empfänglicher für jeden Strahl der Freude, den ihnen die Nächstenliebe spendet. Wir bitten daher alle, die sich auf den Sternschimmer des Christabends freuen, um eine Beisteuer zur Weihnachtsbescherung für unsere blinden Armen.  
Näher an den durch Plakate bezeichneten Sammelstellen werden Gaben — besonders auch Männerleider — gerne entgegengenommen von Herrn **Wihl. Noos**, Amalienstr. 24; Frau **Professor Dobbert**, Moonstr. 21; Herrn **Hofprediger Richter**, Stefanienstr. 22; Herrn **Stadtpfarrer Hefelbacher**, Werderstr. 4; Herrn **Stadtpfarrer Haungs**, Marienstr. 80; Herrn **Dr. Knittel**, Eibendstr. 24; Herrn **Stadtrat Käppeler**, Wendstr. 7; **Frl. Knittel**, Krieglstr. 139; Herrn **Geistl. Anzger**, Erdbrunnenstr. 14; Herrn **Friedrich Veder**, Klauwiedstr. 13; **Frl. Röbde**, Gartenstr. 44 a; **Frl. Köhle**, Stefanienstr. 76; **Frl. Paul**, Sternbergstr. 4; Herrn **Stadtpfarrer Rohde**, Riefstahlstr. 2; Herrn **Stadtpfarrer Schilling**, Wäckerstr. 20; **Frl. Söhler**, Marktgrabenstr. 51; Herrn **Stadtpfarrer Stumpf**, Bernhardtstr. 15; Frau **Hofrat Trost**, Rowan-anlage 13; Frau **Winfriedstr. Zimmermann**, Stefanienstr. 15.

## Gold-u. Silber-Waren

**Uhren**  
Trauringe, Bestecke, Wand- u. Weckeruhren  
Herrenstöcke, Taschenlampen, opt. Waren  
kaufen Sie gut und billig bei  
**Adolf Schäfer, Durlach**  
26 Hauptstrasse 26. 5888  
Wegen Umzug gebe ich 10-20 Prozent Rabatt.

**Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.**

## Pelze

alle Arten in grosser Auswahl  
staunend billig.  
Nur Zirkel 32  
1 Treppe hoch.  
Sonntags von vorm. 11 bis abends 7 Uhr geöffnet.



**WENN SIE**  
zur Reife Ihre Vorbereitungen treffen, verpassen Sie **Wibber's** **Tabellen** nicht über **Hälften**, **Heiligkeit**, **Kalorien** sind Sie dann **geschützt** • **Erbällich** in allen **Apotheken** u. **Drogerien** Preis der **Originalschachtel** 1 Mk.

**Weihnachtsverkauf**  
Damenkostüme M. 13.— an  
Damenpaletots „ 4.50 „  
Kostümröcke „ 2.50 „  
Unterröcke, Blusen 0.95 „  
Capes faunend billig,  
Balltücher, Regenschirme  
**Wilhelmstr. 34, 1. St.**  
Keine Ladenbesen. 5871



## Bieler's

erste und beste  
**Karlsruher Puppen-Klinik**  
(Kaiserstrasse 223)

heilt das ganze Jahr hindurch alle kranken und verwundeten **Puppen** und hat das grösste Lager in

**unzerbrechlichen Puppen Charakter-Puppen Trachten-Puppen**

**Rabatt-Marken** auf alle Reparaturen und alle Artikel. 5296

**Photogr. Apparate Laterna-Magica Dampfmaschine Näh-Schattulle**  
billig zu verkaufen.  
An- und Verkaufsgeschäft

**Levy**  
22 Marktgrabenstr. 22.  
**Kinder-Biegwagen**  
gut erhalten, billig zu verkaufen  
5719 Schillerstr. 36, 4. St.

**Karl Weber, Durlach, Hauptstr. 54**  
empfehl. als **praktische Geschenke** in allen Farben, Formen und Qualitäten und nur das Neueste in:  
**Herren- und Knaben-Mützen, Mützen, Damen-, Herren- und Kinderschirmen, Cravatten, Binder, Kragenschoner, Kragen, Manschetten, Kosensträger, Taschentücher, Handschuhe, Spazierstöcke und sonstige Herren-Artikel.**  
Grösste Auswahl! — Nur solide Waren!  
Äußerst billige Preise! — Reelle Bedienung! 5865

Nr. 293. Ueber die Sozialsekretär... Die Begründung... Gefahr... guten Grü... auch Wißb... die Sozial... demokrati... leittigt wer... demokrati... nicht so g... schicht. G... sich die öf... öffentliche... beeinflusse... demokrati... rückständig... Inbui... der Wahr... den der... übrigen... deutlicher... muß auf... Deutschen... besserunge... Be... Wir Arbe... da jollen... nen wir... ganz ent... kann es... die Arbe... sein soll... Einstimm... allen Un... Arbeiter... Keine... rungssord... gressen... Vorteile... daß er b... Auch... Wir mi... drittelma... oerfüher... Aus... der chri... Gäftelur... lung der... wurde n... kurze B... die in d... beiter en... der Beit... als man... Diefer... den chri... wörtlich... wunder... jein!... unteriti... Agrarier... Arbeiter... Sie mer... Christen... Washlan... jagen: A... gefehte... Sozialb... wenn fi... gegen... wie da... durch i... Kongre... interess... Das... in der... unfer... fügen... Da... werden... Für... im Wi... in der... la... tn der... fer... in De... R ii p... Fü... don 3... M... und... Fraue... lung... ject...